

Friedrich Wilhelm Weber

Der Rabbi von Bagdad

(1881)

Zu Bagdad rauschen die Palmen am Thor,
Früh morgens wandelt der Rabbi hervor
Gewaltig und hoch in der Schüler Mitte,
Mit Siegermiene und Feldherrnschritte.

5 Wie hebt er den Kopf so wohlgemuth!
 Sein Auge leuchtet in düstrer Glut,
 Und dicht wie des Löwen Mähnenflocken
 Umrollen den Nacken die krausen Locken.

10 Beschworen hat er mit Müh und Macht
 Des Wissens Hüter im tiefsten Schacht,
 Bis endlich klirrten die rostigen Riegel:
 Vom Buch Salomonis riß er die Siegel.

15 Mit Ehrfurcht staunten den blühenden Mann
 Des Osts graubärtige Weisen an,
 Den satzungstreuen und tugendreichen,
 Den talmudkundigen sonder Gleichen.

20 Ihn dünkte gering des Kalifen Gunst,
 All seine Pracht und Gewalt nur Dunst:
 Frei herrscht' er selber und ohne Schranken,
 Der größte Kalif im Reich der Gedanken! —

Und zu Bagdad rauschen die Palmen am Thor,
Früh morgens wandelt der Rabbi hervor;
Die Schüler plaudern und folgen behende
Zum Strom hinunter durch Gartengelände.

25 Doch hier und dort bleibt Einer stehn:
»Was säumt nur Esra? Wer hat ihn gesehn?
Den Frühaufsteher, den eifrigen Knaben,
Was kann ihn heute behindert haben?« —

30 Wohl scheidet die Mutter sein goldnes Haar;
Wohl ätzt er des Schwesterleins Taubenpaar;
Wohl grübelt er über des Raschi Glossen,
Und denkt nicht des Lehrers und nicht der Ge-
nossen.« —

Der Rabbi schreitet voran und schweigt:
Wie ist sein Gang so sicher und leicht!
35 Doch wendet Dieser und Der die Blicke
Mit stummer Frage noch oft zurücke.

Und wo die Platanen am Ufer dort
Des Tigris säuseln, am schattigen Ort,
Da lehrt der Meister an jedem Tage
40 Bei Wellenrauschen und Finkenschlage.

Reich fließt die Rede, ein Born im Hain,
Der den Wanderer labt in des Durstes Pein,
Ein Bach, der Segen im Thal verbreitet,
Ein Strom, der Schiffe zum Meere leitet.

45 Und wie im Gewebe die Spule fliegt,
Die rastlos Faden an Faden fügt,

So wechseln Frage und Antwort munter,
Doch stocken und schweigen die Schüler mitunter,

50 Denn Esra fehlt, das rosige Kind,
Das immer lächelt und träumt und sinnt;
Der Räthsellöser, der junge Weise,
Heut bleibt er fern dem traulichen Kreise. —

55 Der Rabbi fährt voll Eifer fort
Zu deuten manch tiefsinniges Wort
Der alten treuen Gesetzeshüter;
Da fragt ihn Hanan, der kluge Hethiter:

60 »Erklär' uns, Meister, den dunklen Spruch,
Den gestern ich las in Hillels Buch:
Was heißt, — es lautet wie Seherstimmen: —
>Wer schwimmen ließ, muß wieder schwimmen?<<

Ein Zucken irrt durch des Rabbi Gesicht;
Erbleicht er? Nein, er lächelt und spricht:
»Heil Hillel! Sein Mund ist reicher an Lehren
Als Hebrons Fluren an Weizenähren.

65 Er hat ihn begriffen, den ernsten Geist,
Der jedem Verbrechen die Hüll' entreißt,
Der klagt und richtet in heimlicher Sache,
Den finstren, sühnenden Geist der Rache;

70 Der den Schlummer scheucht von des Schuldigen
Pfühl,
Der hinter ihm raunt in der Straße Gewühl,

Der ihn jagt aus dem Walde mit flüsternden
Blättern,
Und über die Felder mit rollenden Wettern.

75 Der nimmer ruht, bis nach ew'gem Gesetz
Der Frevler stürzt in das eigene Netz,
Bis er, um Recht dem Rechte zu schaffen,
Sich selbst anfällt mit grimmigen Waffen.

Durch den Mordstahl stirbt, wer den Mordstahl
schliff;
80 Durch Gift verdirbt, wer zum Gifte griff;
Wer glimmen ließ, muß selber glimmen;
Wer schwimmen ließ, muß wieder schwimmen!

Und mag er fliehn in der Wüste Glut,
Ein lechzendes Wild, er muß in die Flut;
Ihn hetzt die Meute mit tausend Stimmen
Bei Tag und bei Nacht; er muß doch schwimmen!

85 Und mag er fliehn in den eisigen Nord,
In den ewigen Schnee, es treibt ihn fort;
Er mag sich winden und wenden und krümmen:
Er muß ins Wasser, er muß doch schwimmen!«

90 Der Rabbi ruft es und blickt entsetzt
In den grollenden Strom, der den Fuß ihm netzt:
Entgegen starrt ihm das stille bleiche
Umlockte Gesicht einer Knabenleiche.

»Es ist Esra,« jammert der Schüler Kreis;
»Er war es,« stöhnt der Rabbi leis;
95 »Wend' ab die Augen, o Knabe, sie sehen
Verklagend mich an mit dem letzten Flehen!

Was prangtest du auch der Rose gleich,
An allen Gaben und Gnaden reich,
Der Weisheit träumende Wunderblüte,
100 Und wecktest mir zehrenden Neid im Gemüthe

Und quälende Furcht, daß einst im Land
Dein Name werde vor meinem genannt,
Daß der junge Falke mit kecker Schwinge
Den alten Adler im Flug bezwinge! —

105 Kennt ihr den Neid und den tödlichen Haß,
Die zur Unthat stacheln ohn' Unterlaß?
Kennt ihr der Ehrsucht brennende Schmerzen,
Die Flammen entzündet in stillen Herzen?

Die zwischen Himmel und Hölle irrt,
110 Vergöttert oder gebrandmarkt wird? —
Weh, als mein Engel und seiner schliefen,
Da schleudert' ich ihn in des Stromes Tiefen! —

Er ist mir nah, der ernste Geist,
Der jedem Verbrechen die Hüll' entreißt,
115 Der klagt und richtet in heimlicher Sache,
Der finstre, sühnende Geist der Rache;

Z. 93 B, C, D, E: »O Esra!« jammern die Schüler umher;

Z. 94 B, C, D, E: *leis*: schwer

120

Der nimmer ruht, bis nach ew'gem Gesetz
Der Frevler stürzt in das eigene Netz.
Ihr waltet gerecht, ihr Mächte, ihr grimmen:
Wer schwimmen ließ, muß wieder schwimmen!« —

Er ruft es, da zieht ihn die Flut hinab;
Sein Opfer und ihn verschlingt ein Grab.
Meerwärts verhallt es wie Geisterstimmen:
»Wer schwimmen ließ, muß wieder schwimmen.«

Textnachweise:

- A F. W. Weber, *Gedichte. Dritte Auflage*, Paderborn 1882 (= ¹1881),
S. 163–169.
- B ders., *Gedichte. Achte Auflage*, Paderborn 1884, S. 179–185.
- C ders., *Gedichte. Sechszehnte Auflage*, Paderborn 1893, S. 193–199.
- D ders., *Gedichte. Achtzehnte Auflage*, Paderborn 1895, S. 193–199.
- E ders., *Gedichte. Neunzehnte Auflage*, Paderborn 1896, S. 193–199.